Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.

Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mk. 10 Pf. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 30 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expedition:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 57.

Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin und Hamburg. Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg. G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 245 Verantwortlicher Redacteur: (In Vertr.) J. Frizenschaf in Düsseldorf. Mittwoch 15. September 1875. (Emil.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 9. Jahrgang.

Amtliches.

Der bisherige Baumeister Paul Wollanke zu Düsseldorf ist als Königlicher Eisenbahn-Baumeister bei der Berg.-Märkischen Eisenbahn daselbst angestellt worden.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 14. September. Zur Geschichte des „Attentates" Dunin bringt die Lemberger „Gazeta Naridowa" eine längere, etwas gar abenteuerlich klingende Mittheilung, der wir Folgendes entnehmen: Ein gewisser Malicki, ein polnischer Flüchtling, später begnadigt, der u. A. während des deutsch-französischen Krieges einige Hunderttausend Francs, die ihm von der französischen Militär-Verwaltung zu Militär-Ausrüstungszwecken anvertraut worden, unterschlagen hatte, eröffnete dem preußischen Generalkonsul in Warschau, daß ein Attentat auf das Leben Bismarcks vorbereitet werde und erklärte sich bereit, die Person, welche den Fürsten aus der Welt schaffen sollte, zu bezeichnen. Gleichzeitig bat er den in Krakau weilenden, ihm befreundeten Thomas Dunin, für ihn ein Geldgeschäft in Breslau abzuwickeln und bei dem Domkapitel vorzusprechen und zu fragen, „ob Herr Johann bereits eingetroffen ist." Der gutmüthige Dunin acceptirte den Auftrag Malicki's, ohne zu wissen, daß der Sekretär des preußischen Konsuls in Warschau mit demselben Eisenbahnzuge nach Breslau fuhr, und jeden seiner Schritte durch Spione bewachen ließ. Dunin führte den Auftrag Malicki's aus und wurde natürlich verhaftet und eines Komplotts mit Geistlichen, welches auf ein Attentat gegen das Leben Bismarcks hinzielte, verdächtig nach Berlin transportirt. Unterdessen lebte Malicki, nachdem er für seine Denunziation 4000 Thlr. erhalten hatte, lustig in Warschau, entfloh aber wiederum, nachdem er erfahren, daß Dunin aus Berlin nach Warschau gebracht worden, ins Ausland. — Wie viel Wahrheit in dieser Geschichte steckt, wissen wir nicht; jedenfalls hat man ihr oder einer gleichwerthigen seinerzeit Glauben genug geschenkt, um darauf hin den gutmüthigen Dunin einige Zeit lang Bekanntschaft mit den preußischen Gefängnissen machen zu lassen.

— Ein hiesiger Correspondent der „Elberf. Ztg." macht den allerdings sehr berechtigten aber ebenso aussichtslosen Vorschlag, das Kriegsministerium möge doch endlich einmal die gesetzliche Bestimmung, nach welcher die Gesammtdienstzeit zwölf Jahre betragen soll, zur Wahrheit machen. Thatsächlich besteht bekanntlich bis heute vierzehnjährige Dienstzeit, so daß im kommenden Herbst erst der Jahrgang 1861 aus dem Landwehrverhältniß ausscheidet. Der betreffende Correspondent glaubt nun, daß es mit Rücksicht auf den hinlänglich vorhandenen Ersatz an Landwehrmannschaften um so mehr angemessen sei, die Jahrgänge 1862 und 1863 schon jetzt zu entlassen, als sie aus Leuten bestehen, von denen ein großer Theil drei Feldzüge mitgemacht hat, und welche daher billigen Anspruch darauf erheben können, jetzt endlich dem dreimal mit so schweren Schädigungen unterbrochenen bürgerlichen Beruf ohne Störung und ohne das Gefühl, demselben nur halb anzugehören, nachgehen zu dürfen. Wir unterschreiben dies Alles vollkommen, geben uns aber nicht der Hoffnung hin, daß die Regierung aus freien Stücken eher die zwölfjährige Dienstzeit eintreten läßt, als bis die im Herbst 1866 neugebildeten Regimenter den vollen Bestand eigener Reserve und Landwehr haben, also nicht vor dem Jahre 1878. Vielleicht aber würde sich die Sache durch den Reichstag fördern lassen; wenn wir auch freilich von ihm nicht allzuviel erwarten, eines Versuches scheint uns die Sache doch immerhin werth.

— Der „Reichs- und Staats-Anzeiger" meldet in Beziehung auf die noch in Umlauf befindlichen Ein- und Zweithalerstücke Folgendes:

„Nachdem seit Erlaß des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 nunmehr erhebliche Summen von Zwei- und Einthalerstücken in Deutschland eingezogen worden sind, erscheint es dem Reichskanzler-Amte wünschenswerth, geeignete Anhaltspunkte zu gewinnen, welche Rückschlüsse auf den Umfang, in welchem ein Umlauf von solchen Münzstücken noch besteht und auf die Höhe des dem Bedarf nach Münzen ꝛc. entsprechenden Betrages erlauben. Das Reichskanzler-Amt hat deshalb die Regierungen des deutschen Reiches ersucht, die bedeutenderen öffentlichen Kassen (etwa die Central-, Bezirks- und die größeren Localkassen) und die Kassen der unter Staats-Aufsicht stehenden Bank- und sonstigen größeren Geld-Institute zu veranlassen, am 30. d. M. festzustellen, welche Beträge an Zwei- und Einthalerstücken, nach beiden Sorten getrennt, an diesem Tage bei ihnen vorhanden gewesen sind, und die Höhe dieser Beträge der Regierung demnächst unverzüglich anzuzeigen. Die Letztere ist ersucht worden, dem Reichskanzler-Amte das Ergebniß baldmöglichst mitzutheilen."

— Ueber die kirchen-politischen Zustände soll sich Fürst Bismarck neuerdings von einem vielgenannten Widersacher der national-liberalen Partei ein Gutachten haben erstatten lassen, das nicht zu Gunsten des Hrn. Dr. Falk ausgefallen wäre.

— Unter den nach Ansicht der Regierung revisionsbedürftigen Paragraphen des Strafgesetzbuches befinden sich diejenigen, welche Körperverletzung u. s. w. betreffen. Man kann nur wünschen, meint ein Officiöser, daß sich die bezüglichen Pläne realisiren angesichts der Rohheit und Verwilderung, von welcher jedes neue Zeitungsblatt haarsträubende Dinge erzählt. Zunächst steht es um die angebliche Verwilderung allerdings schlimm; wenn sie aber einriß, so war das nicht sowohl eine Folge der zu großen Milde des Strafgesetzbuchs, als vielmehr eine traurige Nachwirkung der Kriegsjahre, zum Theil vielleicht auch des Milliardensegens und — des „Culturkampfes". Jedenfalls aber hielt man solche Uebelstände nicht mit Gesetzesparagraphen, und am wenigsten mit Strafverschärfungen. Man spricht, nebenbei bemerkt, immer von der Verwilderung der arbeitenden Klassen und den gegen sie zu ergreifenden Maßregeln. Warum schlägt man nicht gegenüber der auf einem anderen Gebiet eingerissenen Verwilderung Aehnliches vor? Warum will man nicht die Straf-Bestimmungen gegen betrügerische Vorspiegelungen, wie sie bei den Gründungen gang und gebe waren, und gegen ähnliche Manipulationen erhöhen? Wenn man denn einmal „revidiren" will, so sollte man doch auch consequent sein und wie gegen die Messerhelden so auch gegen die Halsabschneider vorgehen. Aber wie gesagt, hier wie dort wird eine Verschärfung des Strafgesetzes nichts helfen; die Heilung kann vielmehr nur auf ganz anderen Wegen erzielt werden — was wohl einer näheren Ausführung nicht bedarf.

— Im Handelsministerium sind zahlreiche Beschwerden von Fabrikbesitzern eingetroffen, welche darüber Klage führen, daß die Fabrik-Inspectoren mit Strenge auf die Beobachtung der über die Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter bestehenden Gesetze halten. In Folge davon werde zunächst die Berg- und Glas-Industrie schwer geschädigt, dann aber auch dem Müßiggang und der Verderbniß der beschäftigungslos herumlaufenden Kinder Vorschub geleistet und damit zugleich den betreffenden Eltern eine erhebliche Einnahme entzogen. Man weiß in der That nicht, soll man mehr über die Unverfrorenheit, mit der diese Herren darüber klagen, daß Staatsbeamte auf die Durchführung der Vorschriften halten, staunen, oder über die Heuchelei, welche sich in der Begründung ihres Gesuches kundgibt, in Entrüstung gerathen! Wenn es aber in einer unscheinend officiösen Correspondenz heißt, man neige in den maßgebenden Kreisen dahin, daß den Fabrik-Inspectoren in dieser Beziehung mehr Freiheit zu gewähren sei, damit dieselben je nach den örtlichen und provinziellen Verhältnissen von der allgemeinen Regel abgehen und Dispensationen eintreten lassen können, wodurch vielen Wünschen entsprochen werden dürfte, so glauben wir das letztere sehr gern, da es den Geldbeutel der Fabricanten berührt, möchten aber mit der Berliner „Volkszeitung" schon heute gegen die in Aussicht gestellte laxere Handhabung der Gesetze mit um so größerer Entschiedenheit Verwahrung einlegen, als nach unserer Ueberzeugung in denselben noch lange nicht die Vorsorge für die jugendlichen Arbeiter getroffen ist, die wir in ihrem wie im allgemeinen Interesse für unumgänglich halten.

— Im Redactionsbriefkasten der „Germania" lasen wir kürzlich folgende interessante Nachricht: — H. in A. Sie können überzeugt sein — und wir folgern das nicht blos, sondern wir wissen es positiv —, daß die Ausführung des Gemeindekirchenvermögensgesetzes seitens der Katholiken in den von Ihnen bezeichneten Regierungskreisen auf's Unangenehmste berührt hat. Man hätte dort gar zu gern das Kirchenvermögen entweder in der Verwaltung des Staates oder wenigstens eines „liberalen" oder „altkatholischen" Kirchenvorstandes gesehen — und eins von diesen Dingen mußte ja eintreten, falls die Bischöfe die Wahl nicht gestattet hätten. Außerdem aber hat die Wahl der Kirchenvorstände durch die Katholiken noch eine doppelte, für die Culturkämpfer unangenehme Bedeutung: 1) alle Gemeinden werden durch treukatholische Wahlen der Regierung von Neuem beweisen können, daß sie auf's Entschiedenste zur Sache der Kirche stehen; 2) die Wahlen beweisen an sich schon, daß wir Katholiken zwischen den betreffenden Gesetzen zu unterscheiden wissen, und schlagen damit definitiv das Gerede nieder, daß wir dem preußischen Staate als solchem principiell und unter allen Umständen Opposition machen." — Demnach scheint auch in jenen Kreisen, von welchen man gründlicheres Wissen zu erwarten berechtigt ist, ganz dieselbe Unkenntniß in katholischen Dingen — hier bezüglich der Grenzen des passiven Widerstands — zu walten, wie sie bei dem erwähnten Anlaß in der mit „deutscher Wissenschaftlichkeit" großthuenden „liberalen" Presse auf wahrhaft widerliche Weise zur Schau trat.

* **Aus der Provinz Preußen**, 11. Sept. Die „Thorner Zeitung" klagt, daß die Deutschen von den russischen Grenzbeamten schlechter behandelt werden, als die Engländer und Franzosen. Das Blatt schreibt nämlich: „Die kaiserlich russischen Grenzbeamten berücksichtigen nun die Inhaber englischer, französischer ꝛc. ꝛc. Pässe stets zuerst, revidiren diese Pässe möglichst schnell und lassen die Besitzer deutscher resp. preußischer Pässe regelmäßig warten, bis alle Angehörigen anderer Länder expedirt sind. Es ist diese regelmäßige Zurücksetzung der Bürger des deutschen Reiches für diese natürlich sowohl lästig als kränkend, und enthält, eben weil sie stehender Gebrauch ist, sogar eine Beleidigung des deutschen Reiches." Die „Th. Ztg." vergißt, meint die „Voss. Ztg.", daß nach officiösen Quellen Rußland „unser allerliebster Freund" ist, wir daher auch seine allerbesten Freunde sein müssen. Nun ist es notorisch, daß man gegen gute Freunde weniger rücksichtsvoll ist, als gegen Fremde. Ueberdies sind wir an die Folgen dieser Freundschaft schon so lange gewöhnt, daß wenig Aussicht auf Erfolg ist, wenn die „Th. Z." unsern Nationalstolz nach Osten dirigiren will.

— Am nächsten Donnerstag (16.) findet bekanntlich die Reichstag-Ersatzwahl für den Geheimen Ober-Regierungs-Rath Meyer statt, dessen Mandat für den vierten Marienwerder'schen (westpreußischen) Wahlbezirk erloschen ist. Welchen Werth die Regierung auf diesen Wahlact legt, bei welchem, wie es heißt, leicht ein Pole und Ultramontaner durchkommen kann, beweist der Umstand, daß, hoher Anordnung zufolge, die in dem Wahlkreise auf den 16. d. angesetzten Jahrmärkte aufgehoben worden sind, obschon die Stimmabgabe doch nur Minuten erfordert.

* **Augsburg**, 14. Septbr. Die wegen groben Betrugs vom Augsburger Schwurgericht zu mehrjähriger Gefängnißstrafe verurtheilten jüdischen Banquiers Wilmersdörffer haben sich in aller Gemüthsruhe aus dem Staube gemacht. Der „Baier. Courr." erinnert bei dieser Gelegenheit an einen vor kurzer Zeit abgespielten analogen Fall und findet in der Möglichkeit solcher Vorfälle „eine Lücke in unserer baierischen Gesetzgebung". „Es ist," schreibt er, „für unsere baierischen Verhältnisse kein rühmlicher Gegensatz, wenn in Preußen ein kaiserlicher Botschafter, einer der höchsten Beamten des Deutschen Reiches, der einige amtliche Urkunden dem Geschäftsarchive entzogen hat, in Untersuchungshaft genommen werden kann, während bei uns in Baiern einige jüdische Banquiers und Privatiers, die wegen schwerer Verbrechen und Vergehen von den Gerichtshöfen zu mehrjähriger Freiheitsstrafe bereits verurtheilt worden sind, leichte Gelegenheit haben, durch die Flucht dem Ernste der Gesetze Hohn zu sprechen." In einem deutschen Lande, das

---

☍ Das Teufelsschmiedchen.

Von **Maria Lenzen**, geb. **di Sebregondi.**

7 (Fortsetzung.)

Die Klänge des Claviers drangen nur gedämpft in Anna's Ohr. Sie befand sich in einem entfernten Theile des alten Hauses und überließ sich hier einem Vergnügen, welches von ihrer frühesten Kindheit an einen seltsamen Reiz für sie gehabt hatte. Ihre Mutter, welche aus Wetzlar stammte, hatte bei ihrer Heirath nicht bloß ihre eigene Ausstattung, sondern auch einen großen Theil des Trousseau's ihrer frühverstorbenen Mutter — der Großmutter Anna's —, welches fast unverkürzt in ihre Hände gekommen war, in dieses Haus gebracht. Die eigene Aussteuer der Frau Nagelmann war längst spurlos verschwunden — verbraucht, verschlissen, verkommen und — als letztes Mittel in der Noth, zugleich als bitterer Beweis von der Größe dieser Noth — in Versatz gegeben. Von dem frühern Eigenthume der Großmutter dagegen war noch Manches erhalten: nicht sowohl aus Pietät, als weil die veralteten Sachen keine Käufer fanden. Sie lagen ordnungslos in einigen der unbenutzten obern Zimmer umher gestreut. Wenn Anna ein Mal über eine ihrer seltenen freien Stunden zu verfügen hatte, so opferte sie häufig eine anscheinend weit anziehendere Unterhaltung, um sich die alte Treppe hinaufzustehlen und in den Resten aus dem Nachlaß der Großmutter zu kramen.

Heute war sie mit besonderm Eifer hinaufgeeilt, sobald ihr Vater und ihr Bruder ausgegangen waren und ihre Mutter sich an das Clavier gesetzt hatte. Seit ihrer Rückkehr von Ravenschlag hatte sie sich ungeduldig danach gesehnt, diese Ueberbleibsel von der Habe ihrer Ahnfrau, diese verblichenen Zeugen des Glanzes, der einst im Elternhause ihrer Mutter geherrscht hatte, wieder ein Mal zu durchstöbern. Ein seltsames, gemischtes Gefühl, in welchem eine Art trotzigen Stolzes, ihrem Gemüthe ein sonst fremder Gast, mit einer trüben Beschämung kämpfte, trieb sie zu ihrem heutigen Beginnen. Es hatte seinen Quell theils in der Liebe zu ihrer Mutter und in dem, was sie von der Jugendgeschichte der armen Frau wußte, theils in ihrem Kummer über das unthätige Leben ihres Vaters, obgleich Anna letzteres sich kaum eingestand.

Sie hatte die Aermel ihres einfachen blauen Kattunkleides, des besten, welches sie besaß, sorgfältig aufgeschlagen und eine weite, grobe Schürze umgebunden, um ihren sonntäglichen Putz vor dem unvermeidlichen Staube zu schützen, welchen sie bei ihrer Beschäftigung aufrührte. Dann öffnete sie die Verbindungsthüre zwischen den beiden Zimmern, in denen die Gegenstände, welchen sie ihre Aufmerksamkeit zuwenden wollte, in bunter Unordnung umher gestreut waren. In dem einen der beiden Räume befand sich, außer einer leeren Bettlade, bloß ein großer, wurmstichiger Schrank; in dem andern stand eine Reihe ursprünglich nicht ungefällig aussehender Rohrstühle, an welchen theils die Lehnen, theils die Sitze schadhaft waren, ein wackeliges Pfeilertischchen und ein eben so vernachlässigter, aber noch unbeschädigter Schreibtisch von schöner, altertümlicher Form. Doch litt auch er an den Folgen langer Mißachtung; denn mehrere der zierlichen Gehänge an den Seitenschubfächern waren abgebrochen, und mehr als ein Schloß zeigte sich unbrauchbar.

Anna wollte zuerst die sich vorfindenden Toilette-Gegenstände in dem großen Schranke unterbringen, und dann das zweite Zimmer so ordnen, daß es einen leidlichen Zufluchtsort für eine einsame Stunde gewähren könne. In dieser Absicht hing sie einige umherliegende, großblumige Seidenkleider, einen Sammtmantel, verschiedene feine wollene Kapuzen, reich garnirte Schürzen und Halstücher an den Pflöcken auf, stellte ein paar große Cartons, angefüllt mit Sammtstauchen, Spitzenärmeln und Halskrausen — alles verblichen und zerknittert — auf den Boden des Schrankes, legte einen Seidenhut mit zerrissener Blonden-Verzierung und ein Sammt-Casquet mit zerbrochener Feder darauf, und stellte in eine Ecke einen ungeheuren barchentnen Regenschirm mit völlig geraden Fischbeinstäben, in die andere einen rothseidenen Sonnenschirm mit langem, reichverziertem Elfenbeinstöckchen, um dann die Thüren vor dieser staubigen Herrlichkeit zu schließen.

Es hatte nur wenig Zeit gekostet, um dieses zu Stande zu bringen; aber die eigentliche Arbeit begann erst jetzt. Anna traf zuerst die Wahl unter den zahlreichen Kleinigkeiten, welche noch umher lagen, um zu bestimmen, welche von denselben sie in den Fächern des Schreibtisches bergen, welche sie als eine Art Schmuck auf demselben und auf dem Pfeilertischchen aufstellen wollte. Sie musterte gedankenvoll die vielen, jetzt nutzlosen Dinge, deren Werth aber bei ihrem Ankauf eine hübsche Summe repräsentirt haben mochte. Feine, geschliffene Glaskelche — leider zeigte mancher unter ihnen einen Sprung —, kleine Porzellan-Vasen von veralteter Form, Götter- und Schäfer-Gruppen von meißener Porzellan, an welchen manch zartes Glied, manche zierliche Blume abgebrochen war. Kästchen von ausländischem, gefärbtem Stroh, angefüllt mit bunten Spielmarken, ein zierliches, gekrümmtes Händchen von Elfenbein an einem langen, geschnitzten Stabe von Buchsbaumholz — einst ein fast unentbehrliches Geräthe für unsere steif geschnürten Eltermütter — und verschiedene ähnliche Sächelchen. Länger als mit allem Uebrigen beschäftigte das junge Mädchen sich mit einem Fächer von Elfenbein, dessen Schnitzwerk und Miniaturmalerei zu dem Schönsten gehörte, was wohl je in dieser Art geschaffen sein mochte, und mit einem ziemlich großen Kästchen von Vieux-Moule, dessen prachtvolles Muster in blauem Stahl, Elfenbein, rothem Achat und feiner Vergoldung, sammt dem außerordentlich sorgfältig gearbeiteten Schlosse allem Staube und aller Vernachlässigung Trotz geboten hatte.

„Mit diesem Fächer," dachte Anna, ihn ernst betrachtend, „hat meine Großmutter gespielt, als sie jung und fröhlich war wie ich; aber sie bewegte ihn nicht in ihren Händen, während sie arm und allein in einem alten, staubigen Zimmer saß, sondern sie fächelte sich damit die vor Freude glühenden Wangen, wenn sie prachtvoll geschmückt an glänzenden Festen Theil nahm. Großmütterchen ist längst dahin; keine Spur blieb zurück von der strahlenden Schönheit, die, wie Mama erzählt, noch in voller Blüthe stand, als sie starb. Ihre einzige Tochter ist arm und alt — ihre einzige Enkelin ein kleines, dummes Aschenbrödelchen — und dies schöne, leblose Nichts schimmert in meiner rauhen, braunen Hand noch eben so prächtig, wie einst in Anna Hemberg's zarten, weißen Fingern.... Und in diesem zierlichen Kästchen soll meine schöne Großmama ihren Schmuck aufbewahrt haben; er ist eben so spurlos verschwunden, wie der blühende Körper, der ihn trug.... Fräulein v. Sendenhorst behauptet, diese hübschen Spielereien" — sie nahm den Fächer wieder auf — „würden nochmals in Mode kommen; geschähe das, so wäre ich gleich im Besitze eines der schönsten, die es geben kann.... Ach, Anna Nagelmann, welchen kindischen Gedanken hängst du nach! Wenn du je nach Art deiner Großmutter dies Spielzeug in glänzender Umgebung schwingen solltest, müßtest du ja reich und vornehm sein, wie sie es war. „Ein helles, heiteres Lachen über sich selbst befreite das junge Mädchen aus seinem träumerischen Nachsinnen; es klopfte scherzhaft auf das schöne, eingelegte Kästchen und sagte halblaut: „Wenn ich jemals reich werde,

twas weiter nach Norden liegt, wird man unwillkürlich an die große Vorsicht erinnert, mit der man Redacteure hinter Schloß und Riegel setzt, weil „Anzeichen" vorliegen, daß sie sich der Strafhaft durch die Flucht zu entziehen beabsichtigen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Pesth**, 13. Sept. Von der Armuth in der ungarischen Hauptstadt entwirft „Pesti Naplo" folgendes Bild: „Drei Viertheile der Fabrikarbeiter sind entlassen worden, und der Tagelohn der Verbliebenen wurde herabgesetzt. Die seit einigen Jahren in Angriff genommenen großartigen Bauten haben viele Arbeiter aus Böhmen und Mähren herbeigelockt, welche nun die hiesigen verdrängen. Es gibt tüchtige Schmiede- und Schlossergehilfen, welche für 30 Kreuzer Tagelohn täglich sieben Klafter Holz aus den Eisenbahnwaggons laden, um nur das Leben fristen zu können. Unter den Gassenkehrern und Kehrichträumern befindet sich mehr als Ein rechtschaffener Fabrikarbeiter. Es gibt aber auch 8000 Arbeiter in der Stadt, welche sich freuen, wenn sie wöchentlich nur zwei Tage lang Arbeit bekommen. Viele versuchen es, auf dem Lande Beschäftigung zu erhalten, aber nach wenigen Wochen kehren sie ausgehungert und erkrankt zurück. Im vorigen Winter haben Viele, trotz der wohlthätigen Existenz der Volksküchen, gehungert; denn sie konnten ja nicht ein Mal die zehn Kreuzer für den nöthigsten Lebensbedarf erwerben. Und zu Hause darben auch Weib und Kinder auf frostiger, nackter Erde; denn die wenigen Mobilien, ja selbst das nothdürftigste Lager, wandert in das jüdische „Geld für Alles" gebende „Geschäft". Das „Reform-Ministerium" hat diesen traurigen Uebelständen gegenüber bis heute weiter nichts gethan, als daß es Vorbereitungen traf, den „Paragraph Duchesne" in das neue ungarische Strafrecht aufzunehmen, und die „liberale" Judenpresse kennt nur Ein Bedürfniß für Ungarn — die Einführung des „Culturkampfes"!

Frankreich.

* **Paris**, 12. September. Das Journal „France" glaubt zu wissen, daß demnächst eine Aenderung in der „traditionellen" Politik des rechten Centrums eintreten werde. Diese Aenderung sei auf den Willen der Prinzen von Orleans selbst zurückzuführen, welche jedes Anspruches auf den Thron zu entsagen und sich ohne jeglichen Vorbehalt der Republik anzuschließen gedächten. — Das rechte Centrum war bisher wie ein schwankes Rohr und es klingt eigenthümlich, von einer traditionellen Politik desselben zu lesen. Was aber die Prinzen von Orleans betrifft, so haben dieselben in den letzten Jahren — man denke nur an die langen Verhandlungen mit den Legitimisten und an die Sonderpolitik des Herzogs von Aumale — kaum eine festere Stellung eingenommen als das rechte Centrum. Wenn die Prinzen sich jetzt scheinbar der Republik anschließen, so geschieht es wohl hauptsächlich aus Furcht vor den — Bonapartisten.

— Der Kriegsminister hat eben ein Circular erlassen, das gewiß eines angenehmen Eindruckes nicht ermangeln wird — in deutschen Soldatenkreisen. Hervorgerufen ist es durch Klagen über die großen Anstrengungen, welche den Reservisten zugemuthet werden. Und doch haben sich nur einige Erkrankungen gezeigt, während nicht ein einziger Todesfall vorgekommen. Kein Todesfall und schon ein ministerielles Circular!

Italien.

* **Rom**, 8. Sept. Wir haben unsern Lesern bereits mitgetheilt, daß der heilige Vater eine Pilgerschaar aus der von ihm errichteten Diöcese Laval empfangen und in seiner Ansprache sich über die Verfolgung der Kirche in den verschiedenen Ländern ausgesprochen hat. Eure Gegenwart, sprach u. A. der heilige Vater, ist für mich ein Gegenstand großen Trostes, da Ihr gekommen seid, im Namen Eurer Landsleute den Ausdruck der Gefühle der Liebe, der Verehrung und Hingebung, welche die Katholiken Frankreichs gegen den Staathalter Christi beseelen, zu erneuern. In der Verfolgung, welche die Kirche heute erleidet, begegnen sich die modernen Pharisäer überall in derselben Kampfesweise. Nun geht der heilige Vater näher auf die antichristliche Thätigkeit der geheimen Bünde ein. Die Kirche, deren Vernichtung jene erstreben, finde von den Regierungen keine Unterstützung, manche nehmen sogar Theil an der Verfolgung derselben. Er kommt nun auf Italien, Rußland, Deutschland und die Schweiz zu sprechen. Wenn wir dann, sagte er weiter, das Meer überschreiten, so finden wir in Amerika Staaten, wo die siegreiche Freimaurerei die fürchterlichsten Schläge gegen die Religion führt und die Bischöfe in die Gefängnisse schleppt; Republiken, wo man Bischöfe und Priester verbannt wo man Ordensgeistliche und Bräute Christi beraubt. Eine Republik, [Ecuador], welche ein Muster der Staaten war, welche für das zeitliche Wohl, aber ganz besonders auch für die Sittlichkeit des Volkes arbeitete, ist die Zielscheibe für die Angriffe der Sekte geworden. Ihr Oberhaupt und die Minister fielen der Rache der Freimaurer anheim und der würdige Präsident starb unter dem Dolche eines sektirerischen Meuchelmörders. Dann bezeichnete Se. Heiligkeit Italien als eines der vorzüglichsten Felder für die Thätigkeit der guten Katholiken. Er empfiehlt zu arbeiten ohne Unterlaß, um die Freiheit des Unterrichts zu erlangen, um die Ausschreitungen der Presse zu hemmen, um alle Rechte, welche die Revolution der Braut Christi entrissen, wieder zu gewinnen. Empfehlet mich, fährt er fort, Gott und der seligsten Jungfrau, er wird Euer Gebet erhören. Schließlich wiederholte der heilige Vater die Versicherung, daß die Gegenwart der Pilger ihm neuen Muth gegeben und ertheilte ihnen und der ganzen katholischen Welt den apostolischen Segen.

Rußland.

* **Petersburg**, 8. Sept. Gegen die ausgebreitete socialistische Propaganda in Rußland erließen vor Kurzem die Minister des Innern und der „Volksaufklärung" warnende Circulare. Diesen Circularen lag ein Bericht zu Grunde, den der Staatsanwalt Shicharew erstattet hat. Es liegt jetzt der Wortlaut dieses Berichts vor, der folgende Resultate ergibt: „a) Es existiren in Rußland geheime und gesetzwidrige Verbindungen, die den Umsturz des Reiches und der bestehenden Ordnung, sowie die Etablirung einer vollständigen Anarchie bezwecken. b) Diese Verbindungen bestehen aus vielen kleinen selbstständig agitirenden Cirkeln und selbst aus einzelnen Individuen, die zusammenhalten werden sowohl durch die Modus des Operirens als auch durch stete Beziehungen zu einander. c) Die Beziehungen zu den einzelnen Cirkeln als auch die Organisation von neuen werden von besonderen zu diesem Zwecke bevollmächtigten Agenten ausgeführt. d) Die Propaganda wird ebenso mündlich als auch durch directe Verbreitung von Büchern und Brochüren sowie anderer Druck- und Handschriften verbreitet. e) Nach einem gewissen, genau vorgeschriebenen Ziel, dem Umsturz des Bestehenden, hinstrebend, verfolgen die Agitatoren der Revolution ihren Plan streng und consequent. f) Dieser Plan ist es auch, der es ermöglicht hat, daß trotz der eifrigsten Verfolgung seitens der administrativen Organe die socialistische Propaganda in 37 Gouvernements sich breit machen konnte. g) Die schnellen Erfolge des Communismus in Rußland müssen auch dem Umstande zugeschrieben werden, daß die Thätigkeit der Agitatoren nicht laut und energisch genug seitens der Gesellschaft verurtheilt wird. Ohne sich eine klare Rechenschaft über die Bedeutung und die Ziele der verbrecherischen Bestrebungen zu geben, hat man sich letzteren gegenüber nicht nur apathisch oder gleichgültig verhalten, sondern ihnen auch eine gewisse Sympathie entgegengebracht. So findet die Jugend, die das Hauptcontingent der Verschwörer bildet, nicht genug Widerstand in der Bekämpfung ihrer unheilvollen, zersetzenden Lehren. Die Mitte, in der unsere Jugend aufwächst und sich entwickelt, trägt nicht dazu bei, den Verirrungen derselben einen Damm entgegenzusetzen. Die sittlichen Grundlagen der Erziehung, welche allein die Familie beibringen kann, sind diesen jungen Leuten fremd; dieselben besitzen keine Achtung vor der Religion, noch vor der Familie, sie leugnen das individuelle und Eigenthumsrecht." Wenn die russische Regierung in der Achtung der Rechte ihren Unterthanen endlich selbst ein gutes Beispiel geben wollte, es würde dann schon allmählich besser werden im weiten und im ganzen wüsten russischen Reiche!

Neueste Nachrichten.

* **Konstantinopel**, 13. September. Server Pascha hat telegraphisch angezeigt, daß 64 Familien im Districte Stolatz sich den Regierungsbehörden unterworfen haben. — Die Leitung des türkischen Preßbüreau's ist Arzuman Effendi übertragen worden.

* **New-York**, 14. September. In Maine ist ein der republikanischen Partei angehöriger Gouverneur mit einer Majorität von 5000 Stimmen, d. h. mit 6000 Stimmen weniger als im Jahre 1874, gewählt worden. — In Trenton am Mississippi haben sich die Neger in großer Anzahl zusammengerottet. Dieselben bedrohen die Beamten und verlangen die Entlassung der gegen sie zu den Waffen gerufenen Weißen. Präsident Grant wird morgen eine Cabinetssitzung abhalten, um die gegenwärtige Lage der Dinge in Erwägung zu ziehen.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 15. September.

* Der Chefredacteur unseres Blattes, Herr Eduard Hüsgen, ist dieser Tage in Jena zum Doctor der Rechte promovirt worden.

(*) Ein trauriger Vorfall, der manchen Eltern eine furchtbare Lehre geben dürfte, ereignete sich gestern auf der Schloßstraße. Ein Fuhrmann saß ganz gemüthlich, wie gewöhnlich, auf seinem Karren und überfuhr ein ohne Aufsicht spielendes Kind im Alter von 20 Monaten so unglücklich, daß dasselbe todt seinen Eltern nach Hause gebracht wurde.

(*) Gestern Morgen sahen wir fast sämmtliche Polizei-Mannschaften unserer Stadt in Aktivität. Zu zweien und dreien liefen dieselben über Bolker- und Flingerstraße. Die an einem Neubau an der Communicationsstraße beschäftigten Arbeiter hatten nämlich Tages vorher die Verhaftung eines Mannes verhindert und wurden in Folge dessen am folgenden Morgen sämmtlich in Haft genommen und in's Speckkämmerchen abgeführt. Dienstmänner mußten schließlich am Neubau die laufenden Geschäfte, Abladen der Fuhren 2c. besorgen.

(*) Am nächsten Sonntag findet hierselbst der sog. Lampenmarkt statt, und sind bereits die Budenbesitzer mit ihrem Inventar auf dem Karlsplatze angelangt.

(*) Ein hiesiger Bürger, Mitglied der Gewerbebank, suchte seinem durch den Sturz des Institutes geschwächten Credit dadurch wieder aufzuhelfen, daß er an Se. Majestät den Kaiser einen Brief richtete, mit der Bitte, ihm seinen Credit wieder zu verschaffen. Der Brief gelangte dieser Tage an das hiesige Handelsgericht zur näheren Aufklärung.

(*) Ein ehrsamer Schustermeister, der es sich zur Gewohnheit gemacht hat, nach dem Frühstück die Verdauung dadurch zu befördern, daß er seine Frau mit dem Spannriemen bearbeitete, wurde gestern Morgen im Speckkämmerchen zur Ruhe gesetzt.

(*) Vorgestern kehrte bei dem Bierbrauereibesitzer Sch. in der Altestadt ein auswärtiger Kaufmann ein, der in hiesiger Stadt seine Incasso-Geschäfte abzuwickeln gedachte. Während des Gespräches legte derselbe seine mit Geld gefüllte Brieftasche neben sich auf die Bank, vergaß aber, sie wieder einzustecken und ging fort. Ein ehrlicher Gast überreichte die Brieftasche nebst dem Inhalt von 600 Thalern der Wirthin, und diese stellte dem später in höchst aufgeregtem Zustande zurückkehrenden Eigenthümer sein Geld wieder zu. Ohne ein Wort des Dankes nahm der Fremde sein Portefeuille in Empfang und — verschwand. Ob er unterwegs den gebührlichen Anstand eben so glücklich wie sein Geld wieder gefunden hat, erscheint uns fraglich, indem das zweite Glück zu selten ist.

(*) Ein Kindermädchen spazierte gestern Nachmittag mit den Kindern seiner Herrschaft im Hofgarten herum, gab aber auf seine Pflegebefohlenen so ausgezeichnet Acht, daß es am Abend schon zu der Ueberzeugung gelangte, unter den anvertrauten Lieben fehle ein theures Haupt. Das Kind war aus dem Wagen herausgenommen worden und fand sich auf der Kaiserswertherstraße wieder, von wo aus dasselbe den besorgten Eltern heimgebracht wurde. Wahrscheinlich hatten die Gedanken der treuen Hüterin mehr auf das Derendorfer Schützenfest, als auf ihre Pflicht sich gerichtet.

* Der Localreporter eines hiesigen Blattes leistete folgenden in seiner Art rührenden Festbericht. „Gestern wurde den Kindern der israelitischen Gemeinde in Folge der Einweihung der Synagoge ein wirklich großartiges Kinderfest bereitet. Das Fest, welches nichts zu wünschen übrig ließ, trug einen humanen [!] und toleranten [!] Charakter und betheiligten sich sehr viele Andersgläubige an demselben."

(*) In Derendorf entstand gestern zwischen einem Fuhrmann und einem Schützen ein Streit, der damit endete, daß dem Fuhrmann der Wagen entführt und erst nach der Ankunft von Hülfstruppen aus Düsseldorf der Paß wieder freigegeben ward. — Im Hofgarten fand man heute Morgen einen Kirmeßgast auf einer Bank schlafend, dem man glücklich Uhr und Geld weggemaust hatte.

* **Köln**, 12. Sept. Nach einiger Unterbrechung wurde gestern wieder der Versuch gemacht, die Kaiserglocke zu läuten. Am Vormittag mißlang derselbe gänzlich. Am Nachmittage um vier Uhr schlug der Klöppel öfters unmittelbar hintereinander an.

* **Köln**, 13. Sept. Der A. Schaaffhausen'sche Bankverein in Köln hat ein Circular an seine Clientel erlassen, Inhalts dessen er seine Creditbewilligungen einschränken zu müssen erklärt. Das Circular lautet: „Köln, 28. August 1875. In Anbetracht der veränderten Werth- und Münzverhältnisse haben wir uns veranlaßt gesehen, den Ihnen bei uns eingeräumten Credit auf . . . . Mark zu begrenzen. Wir bitten, hiernach Ihre ferneren Dispositionen zu bemessen, resp. unser derzeitiges Guthaben baldthunlichst entsprechend zurückführen zu wollen."

* **Essen**, 13. Septbr. Auch in zweiter Instanz wurden am Samstag nach der „Ess. Ztg." in Hamm der Präses, sowie ca. 30 Mitglieder des hiesigen „christlichen Arbeitervereins" von der Anklage, Zweigvereine gegründet zu haben, freigesprochen und die vorläufige Schließung des Vereins aufgehoben.

* **Paderborn**, 14. Sept. Ueber das Brandunglück liegen heute genauere Nachrichten vor, welche den angeblichen Schaden und das beklagenswerthe Geschick der Betroffenen noch bedeutender und furchtbarer erscheinen lassen, als die gestrigen dürftigen Mittheilungen. Das „Westf. Volksbl." schreibt vom 13. d. M.: „Eine Feuersbrunst, wie sie in solcher Ausdehnung seit Jahrhunderten hier nicht erlebt worden ist, hat fast einen ganzen Stadttheil, den sogenannten „Uekern", in Asche gelegt; an 100, schreibe hundert Gebäude (Wohnhäuser, Scheunen 2c.) sind zerstört worden. Das Feuer kam um 2 Uhr Mittags in dem kleinen Häuschen des Tagelöhners Krawinkel (zwischen Giers- und Heiersthor, nördlich vom Garten des Knabenseminars belegen), zum Ausbruch und schien Anfangs ohne Bedeutung zu sein. Sobald aber die nahegelegene große Scheune des Herrn Oeconomen Auffenberg ergriffen war, wurde die Gefahr größer und mit reißender Schnelligkeit verbreitete sich dann das wüthende Element in der Richtung von Osten nach Nordwesten über die dichtgedrängte Häusermasse jener Gegend bis zur Besitzung des Freiherrn von Haxthausen (westlich) und zur Stadtmauer und zum theol. Convict (nördlich) hin. (Zur Orientirung auswärtiger, mit den hiesigen Localverhältnissen bekannter Leser bemerken wir noch, daß u. A. die Häuser der Oeconomen Auffenberg und Rues, der Kaufleute Kraft und Canisius (Arens), des Lohgerbers Schumacher, der Oeconomen Rasche, Bickmann 2c. niedergebrannt sind.) Die durch die Hitze der letzten Tage erzeugte Dürre, sowie der Umstand, daß die vielen Oeconomie-Gebäude jenes Stadttheils reich gefüllt waren, begünstigte die rasche Verbreitung des Feuers; eben deshalb war es insbesondere für die vielen dort in Miethe wohnenden ärmeren Familien meistens unmöglich, viel von ihren Habseligkeiten zu retten. Unsere Feuerwehr arbeitete mit der größten Energie; die mit der Leitung derselben und der Polizei betrauten Personen, die Herren Landrath Jentzsch und Bürgermeister Franckenberg, Beigeordneter Rechtsanwalt Vennemann, Branddirector Dullo 2c., waren sofort zur Stelle, traten mit großer Umsicht auf und harrten unermüdlich die ganze Nacht hindurch aus. Ein ganz vorzügliches Lob verdienen unsere wackeren Gymnasiasten, die, wie bei allen früheren Bränden, auch diesmal durch ihre unermüdliche Thätigkeit sich auszeichneten. Von Auswärts waren zahlreiche Spritzen herbeigeeilt; als solche, die besonders werthvolle Dienste leisteten, wurden uns die von Wewer, Neuhaus und Kirchborchen bezeichnet. Um 6 Uhr traf mit der Eisenbahn die durch Telegramm des Herrn Landrath Jentzsch herbeigerufene freiwillige Feuerwehr aus Lippstadt ein und leistete, wie beim Brandunglücke im Winter 1870, ganz besonders ausgezeichnete Dienste. Erst um 10 Uhr Abends konnte man sich der Hoffnung hingeben, den Schauplatz der Unglücksstätte begrenzt zu haben; es war gelungen, gewisse Häuser (u. A. die des Oeconomen Coprian, des Gastwirths Wiethaupt, des Bäckers Batsche und des Oeconomen Jos. Jacobs) die für die dahinter liegenden Häuser-Complexe gleichsam eine Schutzwehr bildeten, zu erhalten. Die Unglücksstätte bietet heute einen grauenvollen Anblick. Die Verluste der Abgebrannten sind enorm; viele der weniger bemittelten Familien hatten nichts versichert. — Der kgl. Commissar für die Vermögensverwaltung der Diöcese, Hr. Regierungs-Assessor Himly, hat gestern Nachmittag sofort die Räume des geschlossenen Franziskanerklosters zur Unterbringung für die obdachlos gewordenen Familien zur Verfügung gestellt. Ebenso haben solche im theologischen Convict und im Knaben-Seminar Aufnahme gefunden. — Da gegen 300 Familien obdachlos geworden sind, so hat der Procurator des Studienfonds, Herr Daniel, heute auf Wunsch der Polizeibehörde auch die Räume des geschlossenen (alten) Priesterseminars zur Unterbringung der Obdachlosen zur Verfügung gestellt." — Der „Westf. Ztg." wird die Zahl der niedergebrannten Gebäude sogar auf 107 angegeben und deren Bewohner als meist arm und wenig versichert bezeichnet.

Solcher Noth, solchem Elend gegenüber ist allgemeine und schleunige Hülfe erste Pflicht; es bedarf wohl nicht der Bitte unsererseits an die Leser dieser Zeitung, rasch und nach Kräften zur Linderung des Jammers beizutragen; — es genügt gewiß die Andeutung, daß unsere Expedition zur Annahme und Weiterbeförderung milder Gaben gern bereit ist.

Düsseldorfer Gewerbebank.

AΩ. Was würde durch die außergerichtliche Liquidation erreicht? Es ist merkwürdig, daß man noch

---

vertraue ich auch meinen Schmuck dir an, du hübsches, altes Kunstwerk, du."

Anna begann nun einen Theil der Sachen in den Schreibtisch einzuräumen. Zu diesem Zwecke zog sie nach einander mehrere Schubfächer auf, was sich ohne große Schwierigkeit bewerkstelligen ließ, bis sie auf eines traf, welches sich geklemmt hatte und dessen Oeffnen deshalb eine stärkere Anstrengung erheischte. Auf einen starken Zug an der messingenen Handhabe gab es endlich nach, und durch die ruckweise Bewegung sprang zugleich ein zweites, kleineres Fach auf, welches im Hintergrunde der Lade verborgen war. Aus diesem fiel ein glänzender Gegenstand, der bisher noch nie in Anna's Hände gekommen war. Neugierig griff sie danach. Es war ein ovales, in einen schmalen Goldreif gefaßtes Medaillon, etwa von der Größe einer Handfläche. Die eine Seite zeigte ein meisterhaft ausgeführtes, kleines Gemälde, das Brustbild eines jungen Mannes, dessen seltene Schönheit dem Wunsche, sie über die Dauer eines Menschenlebens hinaus festzuhalten, wohl Berechtigung verlieh. Es war ein geistvoller Kopf, in dessen reiner Form ein scharfer, gebildeter Verstand, mit großer Kraft gepaart, unverkennbar ausgedrückt war; aber auch ein harter Stolz sprach sich eben so deutlich in den festen Linien aus.

Lange blieb Anna in dem Anschauen des Bildes verloren; sie wußte nicht, zog es sie an oder stieß es sie ab. Sie bewunderte die seltene Regelmäßigkeit der Form, den Strahl bewußter Kraft, der aus dem mächtigen Auge brach; aber die harten Linien des streng geschlossenen Mundes riefen eine Art von Kampflust in ihrer Brust wach, als fühle sie die Nothwendigkeit, sich gegen die Willkürherrschaft des Trägers dieser Züge zu vertheidigen.

Absichtslos wandte sie endlich das Bildniß um und las nun auf der Rückseite die in schöner, fester Handschrift geschriebenen Worte:

„Seiner werthen Cousine Regine Ottmar
Ihr
Paul Steinwerth."

„Aha!" rief Anna halblaut; „also er ist's — der Gast, den sie in Ravenschlag erwarten! . . . Nicht doch — es ist ja unmöglich: wie käme sein Bild in dieses vergessene Fach? Und nach der Tracht zu schließen, muß dieses gemalt worden sein, ehe er noch geboren war. . . . . Aber Paul Steinwerth? . . . Sein Vater muß es sein, derselbe, um dessentwillen meine Mutter. . . . . Er muß ein schöner Mann gewesen sein, — und mein armer Papa? . . ." Sie sprach nicht weiter, blieb aber noch lange stehen, in das Anschauen des Bildes versunken. Endlich raffte sie sich zusammen und mit dem Gedanken: „Ich hätte mich auch vor ihm fürchten können, um so weniger wundert es mich, daß Mama es that; jetzt muß ich aber durchaus mit ihr sprechen" — legte sie das Medaillon in das Schubfach zurück und verließ das Zimmer.

(Forts. folgt.)

immer in Versammlungen und auf anderen Wegen bei den Mitgliedern die Hoffnung nährt, daß, wenn der Appellhof das Urtheil des Handelsgerichts aufhebe, die Regulirung der Angelegenheiten der G.-B. durch außergerichtliche Liquidation vortheilhafter erfolgen würde.

So richtig es im Allgemeinen ist, daß in jedem Handelsgeschäfte, welches zu Falle geräth, die außergerichtliche Regulirung, wenn sie möglich ist, sowohl den Gläubigern als den Schuldnern größere Vortheile bringt, als die gerichtliche Regulirung des Falliments, so unrichtig ist es, in dem gegenwärtigen Stadium der G.-B. noch von der Möglichkeit, daß eine Liquidation überhaupt durchgeführt werden könnte, zu reden.

Nach §. 48 des Genossenschaftsgesetzes haben die Liquidatoren sofort beim Beginn der Liquidation eine Bilanz aufzustellen. Ergibt diese oder eine später aufgestellte Bilanz, daß das Vermögen der Genossenschaft (einschließlich des Reservefonds und der Geschäftsantheile der Genossenschafter) zur Deckung der Schulden der Genossenschaft nicht hinreicht, so haben die Liquidatoren bei eigener Verantwortlichkeit sofort eine Generalversammlung zu berufen und hierauf, sofern nicht die Genossenschafter binnen acht Tagen nach der abgehaltenen Generalversammlung den zur Deckung des Ausfalles erforderlichen Betrag **baar** einzahlen, bei dem Handelsgerichte die **Eröffnung des Falliments** über das Vermögen der Genossenschaft zu beantragen!

Wie sollen es nun die Liquidatoren anstellen, um der ihnen hier vorgeschriebenen Verpflichtung zu entgehen? Sollen sie etwa auch wieder durch Bilanzkünste Publikum und Gericht eine Zeitlang glauben machen, es sei nicht so schlimm? Oder werden nicht vielmehr die Liquidatoren bei gewissenhafter Aufstellung der Bilanz zu demselben Resultate gelangen, wie die Superrevisions-Commission und die Agenten des Fallimentes? Bekanntlich hat Erstere eine Unterbilanz von 438,822 Thlrn. berechnet, während die Letzteren dieselbe auf 505,276 Thlr. angeben. Dies ist das Resultat der Bilanz pro 31. December 1874, über die gegenwärtig maßgebende verlautet noch Nichts; günstiger wird sie sich jedenfalls nicht stellen.

Die Liquidatoren werden also unzweifelhaft, nachdem sie die Bilanz aufgestellt haben, vor einem jedenfalls mehrere hundert Tausend Thaler betragenden Deficit stehen. Nun müssen sie, bei eigener Verantwortung, eine Generalversammlung berufen, der sie die Bilanz vorlegen, und darauf muß binnen acht Tagen das ganze Deficit von Mitgliedern der Genossenschaft baar gedeckt werden.

Wo man heute noch den Muth bernimmt, nach den gemachten Erfahrungen die Baarbeschaffung so großer Geldmittel zur „Rettung" der G.-B. für möglich zu halten, ist uns unbegreiflich. Da sie aber nun einmal unmöglich ist, so sollte man auch nicht die Mitglieder mit trügerischen Hoffnungen hinhalten.

Werden binnen der erwähnten acht Tage die erforderlichen Baarmittel nicht beschafft, so müssen die Liquidatoren — die Eröffnung des Falliments beantragen.

Gelänge also wirklich die Aufhebung des jetzt schwebenden Falliments, so würde, nachdem die Liquidatoren einige Zeit zur Aufstellung der Bilanz verwendet und die Generalversammlung abgehalten hätten, acht Tage später das Falliment von den Liquidatoren selbst wieder beantragt werden, und man wäre nach Monaten des Hoffens und Harrens wieder gerade so weit, wie an dem Tage, wo das Handelsgericht in richtiger Erwägung der Verhältnisse sein „Bis hierher und nicht weiter!" ausgesprochen hat.

Lotterie.

* Bei der heute begonnenen Ziehung der königl. preußischen 152. Klassenlotterie 3. Klasse fielen u. A. 1 Gewinn von 15000 Mark auf Nr. 4096. 2 Gewinne von 6000 Mark auf Nr. 38,741 und 87,614, 2 Gewinne zu 3000 Mark auf Nr. 8968 und 85,659, 4 Gewinne zu 900 Mark auf 34,269, 73,968, 74,222, 94,868.

Unterm 1. August d. J. ist eine neue Geschäfts-Anweisung für die Lotterie-Einnehmer und Unter-Einnehmer von uns erlassen, welche auf Grund der Bestimmung im § 7 des Lotterie-Edicts vom 28. Mai 1810 in Kraft tritt. Nach § 15 des Lotterieplans sind sämmtliche Lotterie-Einnehmer und Unter-Einnehmer gehalten, diese Geschäftsanweisung Jedem vorzuzeigen, auch auf Verlangen zum Verkauf gegen Vorausbezahlung des tarifmäßigen Preises und Portos von uns zu beziehen.

Berlin. den 13. September 1875.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Freitag den 17. September.

Ewiges Gebet

in der Dominikanerkirche.
Um 6, 7 und 8 Uhr hl. Messen.
Um 9 Uhr feierliches Hochamt.
Um 7 Uhr Abends feierliche Complet.
Samstag den 18. 1/26 Uhr hl. Messe.

Geburts-Anzeige

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens wurden hocherfreut

Düsseldorf, den 15. Sept. 1875.

Jos. Hoff und Frau,
geb. Marie Herz.

Für

Volksschulen!

Nach der persönl. Aeußerung des Herrn Cultusministers Excellenz ist es keineswegs die Absicht des hoh. Unterrichtsministeriums, ein einheitliches

Lesebuch

für die Schulen des ganzen preuß. Staates einzuführen wie irrthümlich gerüchtweise verlautete. Die bisher bewährten und nicht als veraltet bezeichneten Lesebücher können ganz ungehindert in Gebrauch bleiben. Von hoher Regierung empfohlen wurde das in meinem Verlage erschienene

Lesebuch

für die obere Klasse kath. Elementarschulen geb. à 1 M. 35 Pfg. dto. für die Mittelklasse à 65 Pfg.

Ferner erschienen in meinem Verlage von praktischen Schulmännern in Düsseldorf:

Praktische Uebungen für Sprache, Aufsatz und Rechtschreiben
I. Theil 2. Aufl. à 25 Pfg.
II. „ 2. „ à 30 „

Bilder aus der deutsch. und preuß. Geschichte
a) für die mittlere Stufe à 10 Pfg.
b) für die obere „ à 25 „

„Der kleine Geograph"
Aufgabenbüchlein für den Anschauungsunterricht in der Geographie à 20 Pfg.

Die Verlagshandlung
Jos. Rings
in Düsseldorf.

A. Hambloch

empfiehlt sich im Stimmen und Repariren der Klaviere, Harmoniums und Orgel 311
Thalstrasse 4.

---

728 Ein
Landgütchen
von 2—6 Morgen in der Nähe der Stadt oder ein Haus mit großem Garten wird mit guter Ablage zu kaufen gesucht. Selbstverkäufer werden gebeten, ihre Offerten, B. 40, mit Angabe der Lage, Größe und Preis, an die Exped. d. Ztg. abzugeben.

A. Raphael, Graveur,
Grabenstr. 26,
empfiehlt selbstfarbende Firma- und Girostempel von 3 1/2 Thlr. an, Datumstempel, Stempelpressen, Amtssiegel und Stempel, Schablone etc.

Am Donnerstag den 16. September 1875 Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Markte zu Düsseldorf verschiedene Mobilien meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. 769

Steingaß,
Gerichtsvollzieher.

Kohlen.

Nuß und Knubbeln, bestes für Heerd u. Füllofen-Brand. à Schffl 70 Pf. mit Anfuhr, Waggonweise billiger sowie große trockene Lohkuchen empfiehlt

C. Ellert,
732 Jakobigasse am Wehrhahn.

Ein schöner
Flügel
und mehrere eiserne Bettstellen billigst zu verkaufen. 686
Wo sagt die Expedition.

Zu verkaufen:
mehrere wenig gebrauchte Tannen-Möbel und eine neue englische eiserne Bettstelle
997 Pempelforterstraße 12.

Täglich frische **Antw. Muscheln,**
per 100 Stück 2 1/2 Sgr., bei 1000 Stück billiger
empfiehlt **Karl Pesch.**
Mühlenstr. 2, am Burgpl.

---

726 Ein
Geschäftshaus
in freq. Lage wird mit 3—4000 Thlr. Ablage zu kaufen gesucht. Offerten werden unter D. 10 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Zu kaufen gesucht.
727 Ein hübsches
Privathaus mit Garten
auf der Schadow-, Kloster-, Ost-, Leopoldstraße oder Wehrhahn gelegen, wird auf bald mit hoher Ablage zu kaufen gesucht. Offerten M. N. 30 an die Exped. d. Ztg.

Ein schönes Pianino
mit vollem rundem Ton ist preiswürdig zu kaufen oder zu vermieth. Alexanderplatz 10, 1. Etage.

Sehr feine
Frankenthaler Kartoffeln
sowie nur ächtes Mainzer Sauerkraut per Pfd. sowie per Faß zu haben bei

Chr. Unkelbach,
770 Flingerstr.

---

757 **Eine Ladentheke**
wird zu kaufen gesucht bei A. Straus, Martinstr. 37 in Bilk.

Zu verkaufen:
Haus, Münsterstraße Nr. 18, enthaltend 14 Zimmer, 3 Speicherzimmer, Hofraum, Bleiche und Wasserleitung. Zu erfragen Nordstraße 1. 532

Ein wenig gebrauchtes Ibach'sches Pianino wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen.
991 Näh. in der Exp. d. Bl.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich am 15. d. Mts. meine Wohnung von Flingerstraße 67 nach
Bilkerstraße 18, 1. Et.
verlege. Achtungsvoll
Wilhelm Jung,
754 Herrenkleidermacher.

Fuhrleute
gesucht. 656
Bäckerstraße Nr. 4.

LAGER

von aufgeschlossenem Prima **Peru-Guano** von **Ohlendorff & Comp.** zu billigstem Preise bei

Wilh. Hecker
761 in Hamm a. d. Rheinfähre.

Für die Leidenden!

Ich befreie von rheumatischen Leiden in den Zähnen, Kinnladen, in einigen Minuten ohne einen Zahn auszuziehen, wie auch von allen anderen Zahnleiden und rheumatischen Leiden aller Körpertheile, Migräne, Hexenschuß, Asthma, sowie auch von Wunden aller Art.

J. Nagy, Chemiker.

Nach einmaliger Einreibung durch den Chemiker Herrn J. Nagy aus Hamburg bin ich von einem rheumatischen Leiden in Schulter und Genick, innerhalb 8 Tagen vollständig befreit worden.

Düsseldorf, 8. September 1875.

Hellwig,
Polizei-Inspector.

Sprechstunden von 9—12 und von 3—6 Uhr bei **Jacob Schmitz, Düsseldorf, 22 Benratherstraße 22.**

Briefe von hier und auswärts werden sogleich beantwortet. Aufenthalt hierselbst nur kurze Zeit. Meine stabile Wohnung **Hohe Bleichen Nr. 50, Hamburg.**

756 **J. Nagy,** Chemiker.

Schreiner und Polirer.

Leim Ia cölner	per Pfd.	8 Sgr.
„ brauner	„ „	6 1/2 u. 7 Sgr.
Spiritus 95% (garantirt)	„ Ltr.	8 Sgr.
Schellack ff blond	„ Pfd.	30 Sgr.

bei Mehrabnahme bedeutend billiger empfiehlt

die Colonial-, Farb- & Materialwaaren-Handlung
Fr. Laux & Co.
Hohestrasse Nr. 6.

Die Colonial- Material- und Farbwaarenhandlung
von
Fr. Laux & Cie.
vormals L. V. Gussone
Hohestrasse 6

empfiehlt zur gefl. Abnahme bestens:

Zucker Ia Raffinade	per Pfd.	5	Sgr.	4	Pfg.
„ im Hut	„ „	4	„	10	„
Würfelzucker Ia	„ „	5	„	8	„
Stampfzucker	„ „	5	„		
Reisstärke beste	„ „	4	„		
Oelseife (Ia Kronseife)	„ „	2	„	4	„
Silberseife	„ „	2	„	6	„
Kernseife Ia	„ „	4	„	6	„
bei 25 Pfd. à 3 1/2 Sgr.					
Petroleum	„ Ltr.	2	„	2	„
bei 5 Ltr. 2 Sgr.					

740
sowie sämmtliche Colonial- und Materialwaaren bei Mehrabnahme bedeutende Preis-Ermässigung.

Erster Ausstich
Erlanger Bier,
per Glas 2 Sgr. 752
Wwe Germer, Carlsplatz.

Sarg-Magazin
Gebr. Otten,
Hundsrückenstraße Nr. 11,
270 nahe der Jesuitenkirche.

---

753 Ein fleißiger
Restaurations - Kellner
ges. bei Wwe Germer, Carlsplatz.

Ein schönes geräumiges
Unterhaus
in angenehmster Lage mit Gas- und Wasserleitung pr. 1. Oct. zu vermiethen. Die Exp. s. w. 749

Ein herrschaftliches
Haus
mit Remise, Stallung und schönen Gartenanlagen, kurz vor der Stadt, ist zu einem billigen Preise zu vermiethen. Zu erfragen in der Exp. d. Ztg. 746

Ein Haus in der Nähe der Bahn auf längere Zeit zu miethen gesucht. Franco-Offerten nebst Preisangabe sub W wolle man an die Exped. d. Ztg. senden. 743

Zimmer zu vermiethen
696 Rheinstraße 20.

---

762 Am Donnerstag den 16. September 1875, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Burgplatze zu Düsseldorf verschiedene Mobilien gegen Baarzahlung versteigert werden.

Kleber,
Gerichtsvollzieher.

---

300 leere
Kaffeeballen
werden billigst abgegeben Bismarckstraße 43. 736



Das
Möbel-Lager
von
Franz Bender,
Schreinermeister, Hafenstraße 9, 1. Etage im Hinterhaus,
empfiehlt seine **selbstverfertigten Möbel, Spiegel- und Polsterwaaren und Sopha's in großer Auswahl**
zu billigsten Preisen und unter Garantie. 733

Haus
zu verkaufen, 35 Zimmer enthalt. zum Preise von 14,000 Thlr. mit 3000 Thlr. Ablage. Von wem, s. d. Exp. d. Bl.

Ein zuverlässiger Fuhrknecht
für eine Mühlenlaare gesucht. Eintritt 1. Oct. Näh. in d. Exp.

Drei bis vier
Steinhauer
finden dauernde Beschäftigung bei
702 **A. Müller,** Steinhauerei, Neuß.

Dachdeckergesellen
gesucht.

Jos. Fuchs,
720 Andreasstraße Nr. 11.

Bauschreiner
nach Uerdingen gesucht durch Carl Bohwinkel daselbst. 738

Ein 1. Bäckerges.
zum sofortigen Eintritt gesucht
759 Citadellstr. 10.

Schneidergehülfe und Maschinen-Näherin gesucht Hundsrückenstr. 35.

Schlosser gesucht
767 Louisenstraße Nr. 9.

Ein starker Junge,
von 14—16 Jahr, anständiger Eltern, wird nach auswärts in eine **Restauration** gesucht. Derselbe wird zur Familie gerechnet. Näheres in d. Exped. 763

Schreinergesellen gesucht.
765 Hohestr. 43.

Für ein Mädchen aus achtbarer kath. Familie wird eine Stelle zur Erlernung der feineren Haushalt bei einer still. Fam. ges Off. unter Lt. **A. Z. 220** bef. d. Exp. 747

St. Anna-Stift
Mühlenstraße 20.
Weibliche dienstlose Dienstboten finden in der Anstalt jederzeit Unterkommen und die günstigste Gelegenheit zu passenden Diensten. 98
Ein hübsches Zimmer an eine stille Person zu vermiethen Casernenstraße Nr 39. 299

St. Seb.-Schützen-Verein.
Zu der am 26. September stattfindenden
Generalversammlung
werden die Legitimationen mit den Quartals-Quittungen von jetzt ab durch den Vereinsdiener vorgelegt und bitten wir die passiven Mitglieder, deren Einlösung bei Vorzeigung zu veranlassen.
748 **Der Vorstand.**

Ein kath. Mädchen sofort gesucht Conditor Fehrbach,
698 Grünstraße.

Ein gebr. **Sprungherd** wird billig abgegeben. Näheres
699 Rosenstr. 16.

Eine Frau zum Putzen gesucht Bergerstr. Nr. 17, 1. St. 737

Eine Büglerin
sucht Kunden in und außer dem Hause. Näh. in der Exp. 755

Ein Kindermädchen gesucht.
Hotel Ruegenberg.

Ein ordentliches Mädchen in einer kleinen Haushaltung gesucht, gleich eintreten.
760 Leopoldstraße 38.

Zu vermiethen
Unterhaus, erste und zweite Etage.
177 Kaiserswertherstraße 7 u. 9.

Erste Etage Sternstr. 50
6 Räume, Mansarde, Gas, Wasserleitung u. Waschküche bis 1. Oct. ganz oder getheilt zu vermiethen.

Klosterstraße 21
Ladenlokal mit 3 Zimmern zu vermiethen. 734

Zu vermiethen
das Haus Kaiserstraße Nr. 8.
Nähere Auskunft ertheilt der Steuerempfänger Adams. 751

Eine Wohnung von 2 bis 3 Theilen im Hinterhause mit allen Bequemlichkeiten an stille Leute zu vermiethen Friedrichstraße 11. 758

Für Damen.
Alle Haararbeiten werden von abgeschnittenen und ausgefallenen Haaren prompt und billig angefertigt.

Hubert Backes,
Friseur,
Kasernenstraße 5, (Alleeplätzchen.)



Lokal-Fahrt.
zwischen Uerdingen und Düsseldorf.
Vom 1. Sept. ab.

An Wochentagen:

Zu Berg:

Von Kaisersw.	6 30	1 3	6 30	—	
„ Langst	6 40	1 40	6 40	—	
In Düsseldorf	8 —	3 —	8 —	—	

Zu Thal:

Von Düsseldorf	12 —	3 —	8	
„ Langst	12 30	3 30	8	30
„ Kaiserswerth	12 40	3 40	8	40

An Sonn- und Feiertagen:

Zu Berg:

Von Uerdingen	7 30	1220	—	930
„ Kaiserswerth	8 30	1 20	630	1030
„ Langst	8 40	1 40	640	—
In Düsseldorf	10 —	3 —	8 —	—

Zu Thal:

Von Düsseldorf	—	10 —	3 —	8 —
„ Langst	—	1040	3 40	8 40
„ Kaiserswerth	6 45	1045	3 45	8 45
In Uerdingen	7 30	1130	—	9 30

In Rheinheim, Münchenwerth und Stockum sind Landungsbrücken.

F. Segermann.

†

Todes-Anzeige

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute Morgen gegen 4 Uhr unsere innigstgeliebte Gattin, Tochter und Schwester

Gertr. Melsheimer,
geb. Mörs,

nach halbjährigen Leiden, öfters gestärkt durch die hl. Sakramente der röm.-kath. Kirche, in dem blühenden Alter von 23 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme in ihrem tiefen Schmerze bitten

Düsseldorf, den 14. Sept. 1875.

Die trauernd. Angehörigen:
Christoph Melsheimer.
Margaretha Mörs, geb. Lang.
Wilhelm Mörs.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Morgens 10 Uhr statt; gleich nachher sind die Exequien und das Seelenamt in der Pfarrkirche zu Derendorf.

Sterbehaus: Düsselthalerstraße Nr. 19.

Hermann Müller,
Düsseldorf, Bahnstrasse Nr. 7.

Fertige eichene Fenster, Thüren, Hobelbretter, Mosaik- und andere Flur- und Trottoir-Platten, Cement, Traß, Kalk, Gyps, glasirte und blaue Dachziegeln, Thonröhren. 867

Schönheit und Frische des Teints.
Das weltbekannte
Eau de Lys de LOHSE.
Schönheits - Lilien - Milch.
Anerkannt bestes Hautreinigungsmittel und Schutzmittel gegen Sonnenbrand, entfernt unter Garantie Sommersprossen, Kupferröthe, Flechten, Finnen, gelbe Flecken etc., macht die Haut weich, weiss und geschmeidig und verleiht derselben ein jugendliches, frisches, gesundes Aussehen. Vortheilhafteste Originalflasche à 6 Mark, halbe Originalflasche à 3 Mark, Probeflasche à 1 Mark 50 Pf. (weiss und rosa.)
LOHSE'S *Lilienmilch-Seife,* wegen ihrer Reinheit und Feinheit eine der beliebtesten Toiletteseifen geworden, unparfümirt à Stück 75 Pf. — à la rose oriental à Stück 1 Mk. 75 Pf., à la rose de turquie à Stück 2 Mk. 25 und à 4 Mk. 50 Pf.
LOHSE, Parfumeur, Berlin W., Königl. Hoflieferant. Jägerstr. 46.
Wiederverkäufern angesehenen Rabatt. 830
Niederlage in **Düsseldorf** bei **Chr. Bertram,** Hoflieferant.

Kleie, Grind, Vollmehl
sowie alle Sorten Weizen- und Roggenmehl werden stets in guter Qualität abgegeben auf der
Düsseldorfer Dampfmühle,
430 Bäckerstr. 3.

Ein auf der frequentesten Straße gelegenes Geschäftshaus, worin seit vielen Jahren eine
Specereiwaaren- und Saamen-Handlung
mit dem besten Erfolge betrieben wurde, ist käuflich zu übernehmen. 506
Näh. in der Exped. d. Z.

Rethel-Album.

Einige gut erhaltene Exemplare der „Frescobilder des Aachener Krönungssaales", Prämie des Düsseldorfer Kunstvereins pro 1871, werden angekauft. Gefl. Offerten unter R. W. 10 mit Angabe des Preises besorgt die Exped. dieses Blattes. 571

Eine schöne Heerde Schafe, feine Race, Hämmel und Mutterschafe zu verkaufen. Die Exp. sagt wo. 662

Ein Ladengestell mit oder ohne Zubehör für Spezerei zu kaufen gesucht. Wo s. d. Exp. 690

Gericht. Ausverkauf

aus Concursmassen zu Taxpreisen,

20 Carlsplatz 20,* Schmidt's Hotel *20 Carlsplatz 20.

Echte Bielefelder Leinenwaaren.

33 Prozent unter heutigen Fabrikpreisen.

Für rein Leinen und fehlerfreie Waaren wird garantirt.

Handtücher, rein Leinen, ½ Meter von 1 Sgr. 6 Pfg. an bis zu dem feinsten Atlasdamast,
Tischtücher, rein Leinen, für 6 Personen, von 20 Sgr. an bis zu allen Größen und schwersten Damast.
Taschentücher für Kinder, rein Leinen, ½ Dtzd. von 10 Sgr.
Taschentücher, rein Leinen, für Damen und Herren, ½ Dtzd. von 2⅔ Sgr. 6 Pfg. an bis zu den feinsten Battist.
Thee- und Kaffedecken, rein Leinen, in allen Farben von 1 Thlr. an.
Tischservietten, rein Leinen, ½ Dtzd. von 1 Thlr. 15 Sgr. an bis zu dem feinsten Damast.
Leinwand in Stücken, 33⅓ Meter, von 6 Thlr. 20 Sgr. an bis zu der feinsten und schwersten, ⅝, ¹⁰/₄ und ¹²/₄ breiten Waare von Handgespinnst und Rasenbleiche.
Shirting und Chiffon.
Tisch- und Comodendecken in Wolle.
Einsätze, rein Leinen, für Oberhemden, ½ Dtzd. von 25 Sgr. an bis zu den feinsten Handstickereien.
Eine Partie schwarzer Lyoner Seidenwaaren, in Resten und für Kleider passend.
Gardinen und Fenstervorhänge.
Bettdecken. 766

Alles für die Hälfte des Kostenpreises,

Kinder- und **Damen-Schürzen** in Percal und Moiree von 6 Sgr. an.
Damenbeinkleider vom besten Shirting, Garantie für gut sitzend, von 12½ Sgr. an.
Unterröcke für Damen vom besten Shirting von 20 Sgr. an bis zu den feinsten und elegantesten Unterröcken.
Damen-Hemden in Shirting und Leinen von 20 Sgr. an bis zu den feinsten.
Damen-Nachthemden in Chiffon und Leinen.
Damen-Nachtjacken.
Oberhemden für Herren zu allen Preisen.
Damen-Strümpfe in Baumwolle von 2½ Sgr. an bis zu den feinsten.
Kinderlätzchen mit Stickerei in allen Farben von 2 Sgr. an.
Corsetts in grau und weiß, gut sitzend, von 7½ Sgr. an bis zu den feinsten mit Handstickerei.
Herren- und Damen-Manschetten von 2 Sgr. an.
Garnituren, bestehend in Kragen und Manschetten mit reicher Stickerei von 4½ Sgr. an.
Molrée-Unterröcke, Steppröcke und **Jupons.**
Stickereien in An- und Zwischensätze.
Seidene Lavalières, das Stück von 2 Sgr. an.
Herrensocken in Baumwolle, gewebt und Maschinenstrickerei in allen Farben.
Camisols, Unterjacken und **Beinkleider** für Damen und Herren, in Wolle und Baumwolle.
Wollene Herren-Hemden.

Julius Behrends.

Stadttheater in Düsseldorf
unter Direction von C. Scherbarth.

Mittwoch den 15. September. Bei aufgehob. Abonn. Zweites Gastspiel des Königlich Bayr. Hammer-Sängers Herrn **Franz Nachbaur. Lohengrin.** Romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner. (Lohengrin — Herr Franz Nachbaur.) **Hohe Preise.** Kronloge 6 Mark. — 1. Rang und Sperrsitz 4 Mark 50 Pfg. — Parterreloge 3 Mark 50 Pfg. — Parterre 2 Mark. — Galerie 1 Mark.

Donnerstag den 16. September. 11. Abon.-Vorst. **Kanonenfutter.** Lustspiel in 3 Acten von Julius Rosen. (Körner C. Scherbarth.) Vorher: **Adelaide.** Genrebild mit Gesang in 1 Act von Hugo Müller. **Kleine Preise.**

Freitag den 17. September. Bei aufgehobenem Abonnem. Letztes Gastspiel des Königl. Bayrischen Kammersängers Herrn **Franz Nachbaur. Die weiße Dame** (Georg Brown — Herr Franz Nachbaur.) **Hohe Preise.**

Thalia-Theater in Düsseldorf
Unter Direction von G. A. Kleinecke.

Donnerstag den 16. Septbr. 1875.
Man sucht einen Erzieher. Lustspiel in 2 Acten von A. Bahn. Pas de Boquet. Grand Pas de deux, getanzt von den Geschwistern Frls. Ellen und Dora Fioretti.
Eine Sylphide außer Dienst. Posse mit Gesang in 1 Act von E. Pohl. Musik von Conradi. Pas Tyroliennes, Grand Pas de deux, getanzt von den Geschw. Frl. Ellen und Dora Fioretti.

Verloren. Montag Abend ist zu Derendorf auf dem Wege von dem Wirthe W. Piel bis zu dem Wirthe Kels eine seidene Damen-Jacke verl. worden. Wiederbringer erhält gute Belohnung auf der Ulmenstraße Nr. 88. 735

Aufforderung.

Diejenigen, welche am Sonntag Abend zwischen 8 und 9 Uhr zugegen waren, als an der Königs-Allee und Königsstraßen-Ecke eine alte Frau von einer heranbrausenden Droschke überfahren worden ist und sich die Nummer der Droschke oder den Kutscher selbst gemerkt haben, werden freundlichst ersucht, ihre Adresse an die Expedition dieses Blattes gelangen zu lassen, damit der Kutscher gerichtlich belangt werden kann. 689

Bergisch-Märkische Bank.
Düsseldorf den 15. Sept. 1875.

Wechselcourse Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam	k.S.	169 80	169 20
	2M.	—	168 50
Augsburg	k.S.	—	—
	2M.	—	—
		—	—
	M.	—	—
		—	—
London	k.S.	20 42	20 32
	M.	—	20 25
Antwerpen		81 10	80 70
Brüssel		—	80 05
		—	—
Paris	k.S.	81 10	80 70
	2M.	—	—
	2M.	—	—
	k.S.	—	—
Newyork Gold	k.S.	4 25	—
„ Pap.	k.S.	3 80	—

Disconto auf preuß. Bankplätze 5%

Geld-Course.	Geld.	Briefe.
Pr. Friedrichsd'or	—	—
Ausländ. Pistolen	—	—
Napoleond'or	—	16 20
Fünffrancs	—	4 —
Brab. Kronen	—	—
Engl. Souvereign	—	20 30
Amerik Couponsin	—	—
Newyork in Gold.	—	1[illegible]

Neußer Fruchtpreise.
Telegraphische Depesche.

15 Sept.		Mark
Weizen 1. Qualität,		21 80
2.	„	20 30
	„	— —
Roggen 1.	„	16 50
2.	„	14 50
Gerste		17 —
Sommergerste		— —
Buchweizen		16 60
Hafer		16 —
Rübsamen 100 Kil.		— —
Aveel 100 Kil.		— —
Kartoffeln		5 —
Heu 100 Kil.		12 —
Stroh 100 Kil.		5 50
Rüböl per 100 Kil.		66 50
do. Faßweise		— —
Preßkuchen per 100 Kil.		17 50
Branntwein per 100 Liter zu 50% 40,000		
Kleien à 50 Kil. 5 M. — Pfg.		
Vorschuß 31 Mark. —		
Zufuhr 160 Sack.		

Mobilien-, Vieh- und Immobilien-Versteigerung.

Auf Anstehen der Wittwe und Erben Heinrich Nöcker zu Serm wird der unterzeichnete Notar am

Dienstag den 21. September d. J., Morgens 9 Uhr,

zu Serm in deren Hause
2 frischmelke Kühe, 2 fette Schweine und 12 Hühner, sowie Hausmobilien aller Art als: Tische, Stühle, Bänke, Kisten, Kasten, 2 Oefen, Bettstellen mit Bettwerk, Commode, Kleider-, Glas-, Milch- und Küchenschrank, Porzellan, Zinn und Kupfer, Spiegel, Bilder, sämmtlichen Küchengeschirr, ferner 1 Wagen mit eisernen Achsen, eisernen Pflug, Egge, Wannmühle u. s. w. eine Partie Roggen- und Weizenstroh, Brandholz und Dünger, und gleich nachher,

Nachmittags 2 Uhr

beim Wirthe Theodor Radmacher daselbst
1 Morgen 38 Ruthen 20 Fuß Ackerland auf dem Hohengarten, 111 Ruthen 60 Fuß Ackerland im Goldacker und 1 Morgen 61 Ruthen 60 Fuß Wiese im Hasendonkerkamp,

öffentlich auf Zahlungsausstand gegen Bürgschaft versteigern.
Kaiserswerth, den 13. September 1875. 695
Schlippert, Notar.

Guts-Verpachtung.

Auf Anstehen der Vormundschaft der minderjährigen Kinder der zu Stockum verlebten Ehe- und Ackersleute Heinrich Göres und Elisabetha geborene Kürten wird der unterzeichnete Notar am

Montag den 20. September d. J., Nachm. 2 Uhr,

zu Lohausen beim Wirthe **Johann Esser**
das diesen Minderjährigen zugehörige, in den Gemeinden Stockum und Lohausen, Bürgermeisterei Kaiserswerth gelegene Gut „der Göreshof", bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stallungen, Schuppen, Hofraum, Gärten, Baumgarten, Ackerland und Wiesen, groß 18 Hectare 44 Are 50 Meter oder 72 Morgen 43 Ruthen 56 Fuß, alles Weizenboden, öffentlich im Ganzen auf 9 Jahre zur Verpachtung ausstellen.
Kaiserswerth, den 9. September 1875.
Schlippert, Notar.

Mobilar-Verkauf.

Am Donnerstag den 16. September,
Morg. von 9—12 & Nachm. von 3—6 Uhr

läßt der Unterzeichnete in seinem Lokale mehrere schon gebrauchte, noch sehr gut erhaltene Mobilien öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

H. Thelen,
Citadellstr. 15.

NB. Auch können schon welche vorher unter der Hand gekauft werden. 666

Gymnasium zu Düsseldorf.

Anmeldung von Schülern, welche für das bevorstehende Wintersemester in das **hiesige Gymnasium** oder dessen Vorschule eintreten sollen, erbitte ich mir auf Samstag den 18. September in den Vormittagsstunden 8 — 10 Uhr. Es bedarf dazu der Impfscheine, bei Schülern, die in diesem Jahre das zwölfte Lebensjahr vollenden auch des Nachweises der Revaccination.

Düsseldorf, den 31. August 1875.
Dr. Kiesel, Gymnasialdirector.

Versteigerung zu Huckingen.

Herr Adolph Brockerhoff, Kleinhändler zu Huckingen, läßt am

Dienstag den 21. September c., Vormittags 9 Uhr

in seiner Wohnung wegen Umzuges
eine Parthie Porzellan-, Glas-, Kurz- und Wollenwaaren, Unterjacken, Unterhosen 2c.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung zum Verkaufe ausstellen.

Ratingen. Horn,
742 Gerichtsvollzieher.

Geschäfts-Verlegung.

Volkerstraße 39. Th. Ostwald 39 Volkerstraße.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein Hut- und Pelzgeschäft von Hundsrückenstraße 40 nach

Volkerstraße 39,

nahe der Restauration Butzon.
Empfehle meinen geehrten Kunden und Gönnern mein reich assortirtes Lager in Filz- und Seidenhüten in den neusten Façons, zu billigen Preisen. Große Auswahl in Jagd-, Reise-, Tuch- und Seidenmützen. Reparaturen werden schnell und billig besorgt. 766

Schluß 26. September.

Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung

Schadowstraße 29. Parterre.

Täglich geöffnet früh 10 bis Abends 9 Uhr. Entree 80 Pf. 6 Billets 3 M. Abonnement 5 M. Catalog 25 Pf. Stereoscopen-Verkauf. Auswahl 100,000 Stück. Preislisten gratis. **Neu aufgestellt:** Die Ueberschwemmung in Toulouse, Paris 1870 nach dem Bombardement Neue Reise: Schweiz. 982

Dreschmaschinen

in 6 verschiedenen Einrichtungen für 1, 2 und 3 Pferde mit neuen besten Göbeln in besonderer Stärke, mit und ohne Strohschüttler, die leicht gehen, rein ausdreschen, für jede Gefahr schützen und als die besten anerkannt sind, stehen billig und auf Garantie vorräthig bei

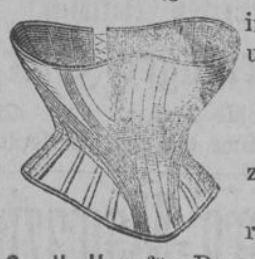
Jos. Derichs
500 in Wevelinghoven.

Restauration in den neuen Anlagen.

Garten-Tische und Stühle billig zu verkaufen.

A. H. Cürten.

Größere Veränderungen



in unserm Detail-Geschäft veranlassen uns, den **sehr grossen** Vorrath von

Corsets, Tournures, Schürzen

zu Fabrikpreisen auszuverkaufen.

Von der Sommer-Saison herrührende Corsets **unter** Fabrikspreis **Gradhalter** für Damen und Kinder, Corsets mit **Gummizügen** für **Frauen** sowie **extra** weite, **sehr bequeme** Corsets für **starke Damen** stets in allen Weiten vorräthig. 585

Geschw. Wolf, Corset-Fabrik
Düsseldorf Bazarstrasse 5
(neue Strasse am Breidenbacher Hof).
585 **Elberfeld,** Kipdorf 56.